

SIMPLICISSIMUS

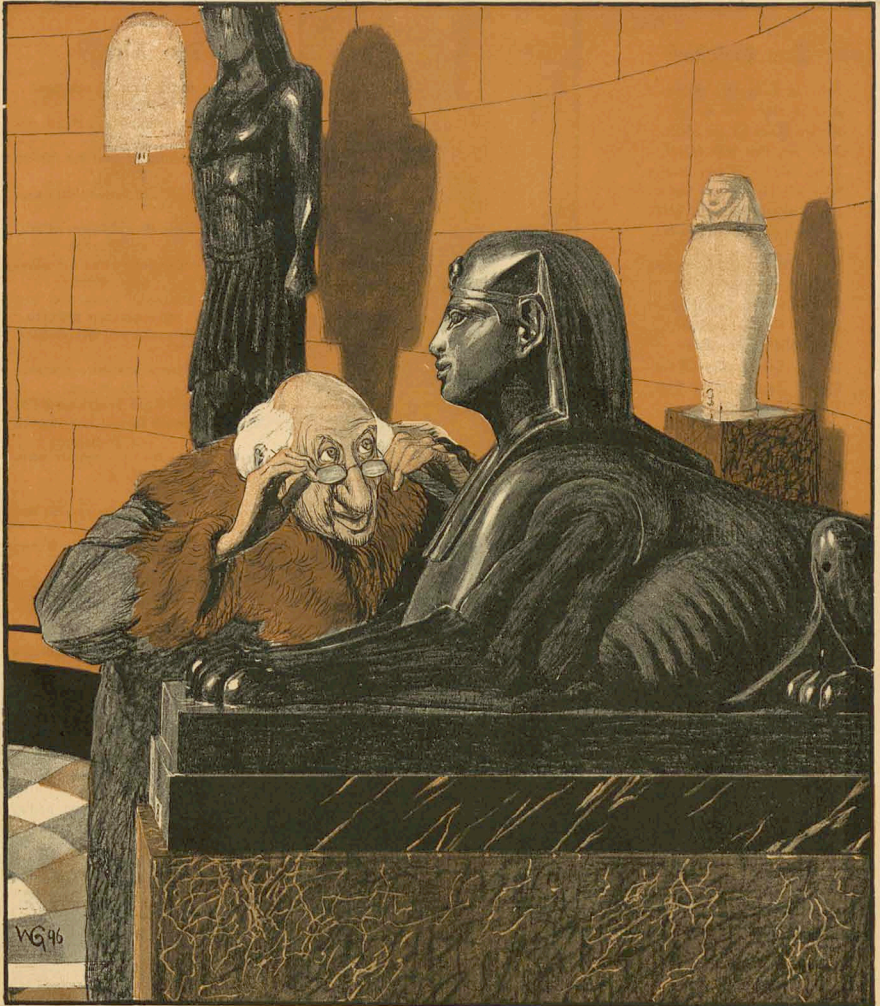
Abonnement vierteljährlich 1 Mf. 25 Pfg.
Post-Zeitungsabteilung, S. Radtzig Nr. 6496.

Illustrierte Wochenschrift

Inhalts: Die 5. gest. Monarchie Seite 1 Mf. 50 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechend hoher Rabatt.

(Alle Rechte vorbehalten)

Bildung von Walter Georg *)



*) Titelbild zum Simplicissimus-Album Nr. 2.



Das Goldstück

Hier an dieser öden Stätte
Will ich rasten, bis es tagt.
Welcher Hasen ist ein Bette,
Wie's mir eben recht behagt.
Neben mir die Wogen brausen,
Aber mir die Wolken sausen,
Seiner milden Stimme Klang
Tönt den düstren Hag entlang.

Alles habt ihr mir genommen,
Was ihr mir gegeben habt;
Nachend bin ich hergekommen,
Nachend bin ich hingetrabt,
Ohne Stiefel, ohne Hoson —
Meines Lebens goldne Hofen,
Meiner Jugend lauter Sinn,
Alles, alles ist dahin.

Ob es schon ein Ziel mit sehle,
Du erforschen vom Geschick,
Werf ich in die Luft dies letzte
Planke goldgeprägte Stück:
Fällt es auf des Hofes Seite,
Weiß ich, daß es Tod bedente;
Wenn das Bild gen Himmel schaut,
Sei noch bess'rer Zeit vertraut.

Und es steigt, es fällt, es klingelt,
Weh, zum Himmel starrt die Dähl!
Wein erbebend Herz umzingelt
Todesangst zum lehtenmal.
Eingedenk der Abschiedsflasche
Stech' ich's schweigend in die Kaskhe;
Ihre Dauer sei mein Maß,
Eins des andern Stundenglas.

Spät am Tage schlend' ich weiter
In der Sonne sahlem Glanz.
Such dir rüstigern Begleiter,
Wandrer du im Spnenkranz!
Bieles würdest du versäumen,
Ich darf rasten, ich darf träumen.
Was das Schicksal mir verprächt,
Jüngling, das entleir mir nicht.

Frank Wedekind



Die Fliege

Als wir unter dem Trauhimmel
Lauden
Und das Gebrause der Orgel erklang,
Ward mir, umstrickt von der Weiße
Banden,
Am meinen schönen Unglauben bang.

Und den Becher Weins in den jittren-
den Händen
Sprach der Priester zu uns mit gläubiger Gnt,
Und der Widerhall klang von den
schimmernden Wänden,
Und es duftete mild des Herren Blut.

Und mein Lieb neben mir, nun bald
mein Eigen,
Mit Thränen seliger Freunde im Blick!
Wein Herz ward fromm und begann
sich zu neigen:
Du Gott, der du bist, erhalte mein
Glück!

Da kam, von dem Duffe des Weines
gezogen,
Die Weiße mir flörend, mit lautem
Gebrumm
Eine kühn atheistische Fliege gestogen,
Und flog um den goldenen Becher
herum.

Und flog mit Surren und Schnurren
und Summen
Am die Nase des Priesters und um
den Wein,
Und flog mit ihrem höhrenden
Brummen
In des Priesters schönste Sentenzen
hinein.

Wein Glauben versank, kaum, daß er
erstanden,
Wein Herz ward frei, frei ward mein
Blick,
Und ich hörte, befreit von den mysti-
schen Banden,
Zu den Worten des Pfaffen der Fliege
kritik.

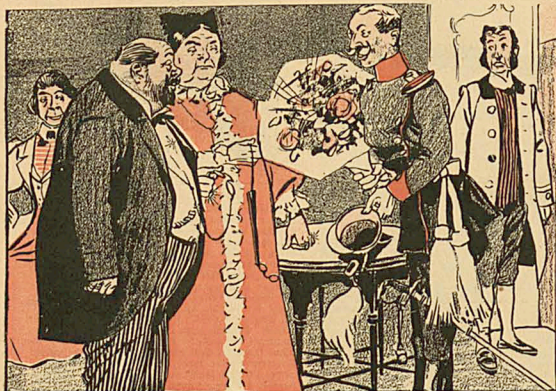
Sugo Sufus



WG 94



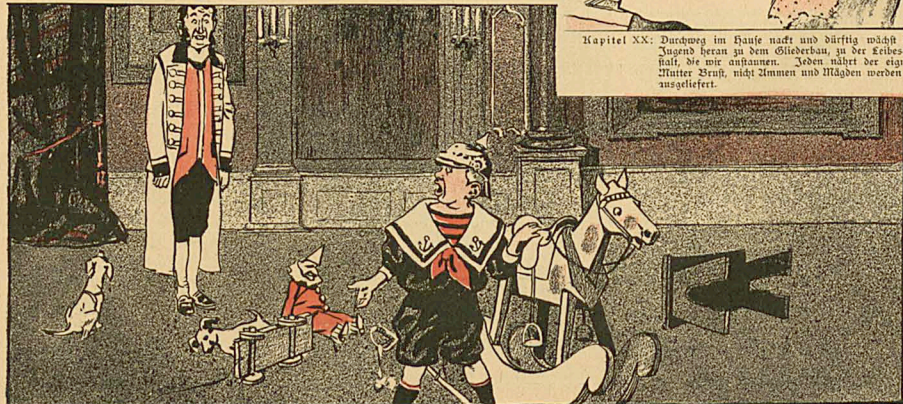
Kapitel XVIII: Das Eheleben ist streng bei den Germanen, und das ist wohl ihre achtungswürdigste Sitte. Denn sie sind fast die einzigen Barbaren, die sich mit einem Weibe begnügen.



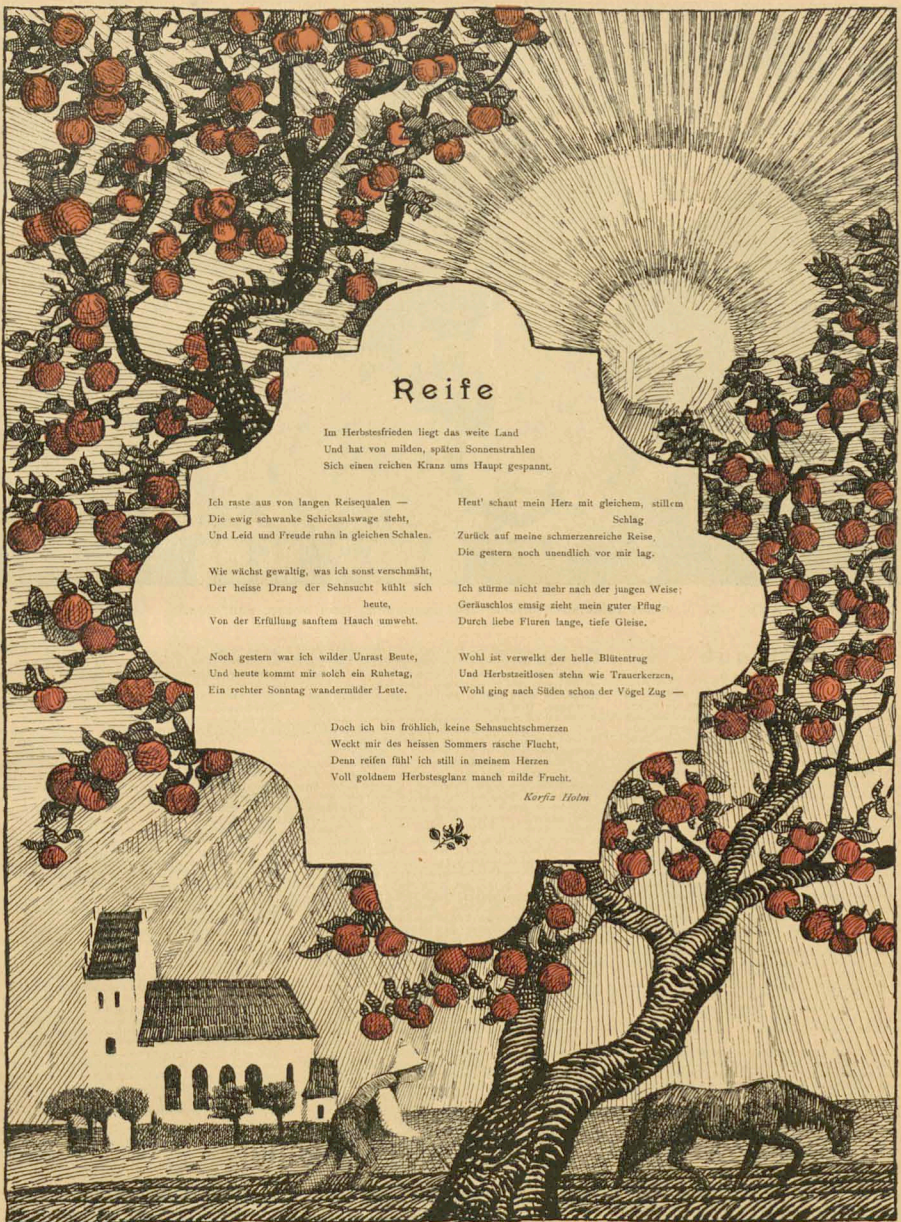
Kapitel XVIII: Die Ausstattung bringt nicht das Weib dem Manne, sondern der Mann dem Weibe. Eltern und Verwandte sind zugegen, die Geschenke zu mühen. Geschenke, aber nicht Kurusartikel für weibliche Eitelkeit, noch zum Schmuck der Neauvermögen, vielmehr Ringe, ein gezähmtes Roß und ein Schild mit Schwert und Speer.



Kapitel XX: Durchweg im Hause macht und düstlich wächst die Jugend heran zu dem Gliederbau, zu der Leibesgestalt, die wir anstammern. Jeden nähert der eigenen Mutter Brust, nicht Ammen und Mägden werden sie angeliefert.



Kapitel XX: Keine feiners Erziehung scheidet den Herrn vom Knechte. Auf dem gleichen Boden wachsen beide zwischen den Tieren des Hauses auf, bis das Alter den freigebornen absondert, der innere Adel ihn hervorhebt.



Reife

Im Herbstesfrieden liegt das weite Land
Und hat von milden, späten Sonnenstrahlen
Sich einen reichen Kranz ums Haupt gespannt.

Ich raste aus von langen Reisequalen —
Die ewig schwanke Schicksalswage steht,
Und Leid und Freude ruhn in gleichen Schalen.

Wie wächst gewaltig, was ich sonst verschmähte,
Der heisse Drang der Sehnsucht kühlt sich
heute,
Von der Erfüllung sanftem Hauch umweht.

Noch gestern war ich wilder Unrast Beste,
Und heute kommt mir solch ein Ruhetag,
Ein rechter Sonntag wandermüder Leute.

Doch ich bin frohlich, keine Sehnsuchtschmerzen
Weckt mir des heissen Sommers rasche Flucht,
Denn reifen fühl' ich still in meinem Herzen
Voll goldnem Herbstesglanz machst milde Frucht.

Korfiz Holm

Heut' schaut mein Herz mit gleichem, stillem
Schlag
Zurück auf meine schmerzreiche Reise,
Die gestern noch unendlich vor mir lag.

Ich stürme nicht mehr nach der jungen Weise:
Geräuschlos emsig zieht mein guter Pfad
Durch liebe Fluren lange, tiefe Gleise.

Wohl ist verwelkt der helle Blüthenzug
Und Herbstzeilossen stehn wie Trauerkränze,
Wohl ging nach Süden schon der Vogel Zug —

Die Rache der Verlassenen

(Fortsetzung von S. 3. Engl.)

